

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 14.05.2006 / 09.30 Uhr

### *Debora – eine Mutter steht auf*

Von Pastor Andreas Mertin ©

*Predigttext: „Es fehlten Führer in Israel, sie fehlten, bis ich, Debora, aufstand, bis ich aufstand, eine Mutter in Israel.“ (Richter 5,7)*

Es gab eine Zeit, da wurde Israel durch Richter regiert, wozu auch Debora zählt, von der hier die Rede ist. Sie wurde von Gott gebraucht, um Israel aus der Hand von Feinden zu befreien. Wir sind dankbar für Frauen, die wie Debora Gott in Treue dienen, andere Menschen ermutigen und die Gott gebraucht, um Sein Reich zu bauen. Die Geschichte der Debora zeigt deutlich, daß Gott und die Bibel nicht frauenfeindlich sind, wie von feministischer Seite gerne behauptet wird. Eine Frau stand auf, vertraute Gott und errang damit für ihr Volk einen großen Sieg. Vor Gott sind Mann und Frau gleichberechtigt, wenn auch nicht gleichartig, denn sie wurden unterschiedlich geschaffen, um einander zu ergänzen, um gemeinsam im Segen Gott zu dienen und zu Seiner Ehre zu leben, wie die Geschichte zeigt.

#### **I. OHNE FÜHRUNG GEHT EIN LAND ZUGRUNDE**

In Israel fehlte es in dieser Zeit an allem, besonders aber an Führungspersönlichkeiten, so daß eine schwere Krise das Land erfaßte. Es litt unter der 20jährigen Besetzung durch König Jabin und seinem Heerführer Sisera, der mit seinen 900 eisernen Streitwagen, den damaligen Panzern, Israel militärisch haushoch überlegen war, während Israel offensichtlich kaum bewaffnet war (Richter 5,8). Die Feinde machten, was sie wollten, denn niemand hatte dem etwas entgegenzusetzen. Es gab keine Anführer, keine Leiter, keine Männer, die das Geschick des niedergedrückten Volkes in die Hand nahmen. Sie waren mutlos und verzagt, ohne Ideen und Impulse und hatten resigniert.

Die Angst lähmte das ganze Volk, was sich letztlich auch auf die Wirtschaft des Landes auswirkte. Das Land lag brach. Die Gute Nachricht-Übersetzung drückt den ersten Teil unseres Ausgangsverses so aus: „Die Felder wagte niemand zu bestellen, wie ausgestorben waren alle Dörfer.“ Nach Luther heißt es: „Still war´s bei den Bauern, ja still in Israel.“ Stillstand, nichts lief mehr, wie ausgestorben, kein Lachen, kein Gesang, keine Hoffnung in Israel. Ohne Führung geht ein Volk zugrunde, und Chaos und Anarchie machen sich breit.

Doch Gott hat immer wieder Seine Leute und Seinen Plan. Israel hatte sicher nach großen Kriegern und starken Männern Ausschau gehalten, aber die haben versagt. Und dann beruft Gott eine Frau, eine Prophetin, und setzt sie als Richterin über Israel ein. Im Bergland Ephraim unter einer Palme hatte sie ihre Sprechstunde eingerichtet, und ganz Israel kam zu ihr hinauf, um dort Rechtsprechung zu erfahren (Richter 4,4–5).

Neben Streitigkeiten mußte sich Debora ganz sicherlich auch jeden Tag die Klagen und das Weinen des Volkes über den allgemeinen Zustand des Landes anhören, so daß sie bestimmt selbst vor Gott lag und Ihn um Sein Eingreifen und um einen Ausweg bat. Sorgen und Ängste über die Zukunft, über unser Land, unsere Familie und Kinder haben wir heute genauso. Da liegt vielleicht auch manches brach, und da ist Stillstand, Resignation und Hoffnungslosigkeit, die Feinde sind zu stark, und Hilfe ist nicht in Sicht. Es fehlt einfach an allen Ecken und Enden, aber das soll uns zu Gott führen, so daß wir unsere Anliegen und Sorgen Ihm bringen und um Seine Hilfe bitten.

## II. NUR WER GOTT WIRKLICH VERTRAUT, ERLEBT DEN SIEG

„Es fehlten Führer in Israel, sie fehlten, bis ich, Debora, aufstand, bis ich aufstand, eine Mutter in Israel.“ Debora schaute nicht länger zu, sah nicht nur ihre Familie und ihre eigenen Probleme, sondern die des ganzen Volkes. Sie stand auf, weil sie Gottes Stimme gehört hatte und weil sie Gott vertraute. Deshalb ließ sie Barak, den Heerführer Israels, zu sich kommen und teilte ihm Gottes Anweisungen für den Kampf gegen die Feinde mit. Darin eingeschlossen war auch die Verheißung des Sieges über die Feinde.

Nun war Barak gefordert, der – wie Debora – Gott grundsätzlich vertraute, und doch waren die beiden in ihrem Verhältnis zu Gott grundverschieden. Debora vertraute Gott ohne wenn und aber, Gottes Wort war für sie absolute Autorität, die sie nicht anzweifelte. Sie war sich sicher, daß Gott an ihrer Seite stand und es genauso geschehen würde, wie Er es angekündigt hatte. Sie wußte sich in Gott inmitten ihrer Feinde geborgen. So sicher war sich Barak da nicht, er sah den übermächtigen Feind, hatte die Niederlagen und die Not des Volkes vor Augen. Debora vertraute ganz alleine auf Gott, Barak hingegen suchte Deboras Unterstützung, weil er sich unsicher war. Er sagte zu Debora: „Wenn du mit mir gehst, so will ich gehen; gehst du aber nicht mit mir, so gehe ich nicht!“ (Richter 4,8). Plötzlich hing alles von Debora ab, Baraks Gottvertrauen war weg, Sorgen und Ängste bestimmten sein Denken.

Wie sieht es bei uns aus? Wir haben auch manche große Herausforderungen zu bewältigen, da sind feindliche Mächte, die sich gegen uns stellen. Wie gehen wir damit um? Sind wir voller Angst und Unsicherheit und können wir Gott doch nicht so bedingungslos vertrauen, oder glauben wir fest an Gottes Zusagen und sind in unseren Herzen erfüllt mit der Kraft und Zuversicht durch den Heiligen Geist, so daß wir unbeirrt vorwärts gehen? Worauf verlassen wir uns? Rein menschlich gesehen hatte Barak mit seinen Bedenken ja recht. Die Bewaffnung und die Moral Israels waren äußerst schlecht, und überhaupt hatte sich seit 20 Jahren nichts geändert. Sie hatten die denkbar schlechtesten Voraussetzungen, um in den Krieg zu ziehen.

Unsere Situation ist wirklich manchmal aussichtslos, und man mag rein menschlich gese-

hen verzweifeln. Da ist die Arbeitslosigkeit und damit verbunden die wirtschaftliche und finanzielle Not in der Familie oder die niederschmetternde Diagnose des Arztes, die einen in ein Loch fallen läßt. Oft sind es aber auch schon die Kleinigkeiten des Alltags, die einen verunsichern und ängstigen. Ob bei großen oder kleinen Dingen, vielleicht setzen wir dann unsere Hoffnung mehr in Menschen, wie Barak in Debora, oder wir bauen auf unsere eigene Kraft oder suchen unser Heil in menschlichen Weisheiten und Philosophien.

Wie oft sind auch Christen in ihrer Not überall hingelaufen und sind bei ihrer krampfhaften Suche nach Hilfe nur immer hektischer und nervöser geworden, und die Angst und die Sorgen wurden immer größer, statt daß man zu dem kommt, der das Universum gemacht hat und der über alles das letzte Wort spricht und ohne den nichts auf dieser Welt geschehen kann, nämlich unser Herr. „So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorgen werft auf ihn; denn er sorgt für euch“ (1. Petrus 5,6-7). Bist du ein „Barak-Christ“, oder hast du Debora zum Vorbild? Komm, steh auf wie Debora und halte fest an deinem Gott!

Kinder Gottes haben einen liebevollen Vater, der sie versorgt und der sie niemals im Stich läßt. „Denn das Wort des Herrn ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß“ (Psalm 33,4). Wie Israel in der Wüste sollen wir nicht auf die giftigen Schlangen, also auf die Sorgen um uns herum, schauen, sondern auf den erhöhten Christus blicken.

Debora begleitete Barak und ermutigte ihn, die Schlacht zu schlagen. „Debora aber sprach zu Barak: Mache dich auf! Denn dies ist der Tag, an dem der Herr den Sisera in deine Hand gegeben hat!“ (Richter 4,14). Erst jetzt marschierte Barak endlich los und erlebte Gottes Kraft und damit einen großen Sieg, wie von Gott angekündigt. Mach dich auf! Steh auf, wie Debora, die nicht mehr länger zuschauen wollte, sondern mit anpackte.

Debora heißt übersetzt „Biene“, und so fleißig und engagiert erleben wir sie auch im Einsatz für das Reich Gottes. Es beeindruckt um so mehr, wenn man sich vor Augen führt, daß die großen Männer des Volkes aus Angst vor dem Feind keinen Finger mehr rührten und im Land alles kaputtging. Welch ein Segen, daß Debora aufstand und anpackte!

König Salomo lobt in seinen Sprüchen eine vorbildliche Ehefrau und Mutter, die Gottesdienst, Haushalt, Kindererziehung, Eheleben und Geschäft in fantastischen Einklang zu bringen versteht (Sprüche 31,10–31). Da können sich viele Männer eine Scheibe von abschneiden. Nun geht es hier aber nicht darum, wer besser oder schlechter ist, denn letztlich kämpfen Barak und Debora gemeinsam für den Herrn und erringen den Sieg.

### III. GOTT LOBEN VERÄNDERT UNSER HERZ!

„Es fehlten Führer in Israel, sie fehlten, bis ich, Debora, aufstand, bis ich aufstand, eine Mutter in Israel.“ Die Aussage Deboras mag überheblich klingen. Man könnte meinen, sie will sagen: „Die Männer waren ein Totalausfall, jetzt komme ich, und schaut her – nun läuft der Laden wieder.“ Nein, sie stellte nur sachlich fest, was die Fakten waren. Sie hatte Gott vertraut, und Gott hatte die Feinde besiegt und das Land wiederhergestellt. In Richter 5 besingt Debora dies zusammen mit Barak. Dieses Siegeslied ist keine Selbstbeweihräucherung, kein Eigenlob, wie es manch einer vielleicht nach so einem Sieg getan hätte, sondern es ist ein Lobpreis zur Ehre Gottes. Ein Triumphlied über den Sieg Gottes nach 20jähriger Leidenszeit „*Lobet den Herrn, daß Führer in Israel anführten, daß willig sich zeigte das Volk. Höret zu, ihr Könige, merket auf, ihr Fürsten! Ich will, ja ich will dem Herrn singen! Dem Herrn, dem Gott Israels, will ich spielen*“ (Richter 5,2–3).

Debora klopft sich nicht auf die Schulter, sondern verweist auf den Herrn: *Soli deo gloria* – allein Gott die Ehre! Debora hat sich nicht auf menschliche Kräfte und Möglichkeiten verlassen, sondern willig Gott vertraut. Und sie singt es besonders auch den Führern zu, damit sie wissen, auf wen es wirklich ankommt, damit sie erkennen, wer Gott in Israel ist und wer den Sieg geschenkt hat. Kannst du im Vertrauen auf Gott auch diese Haltung einnehmen? „Ich lobe und erhebe Ihn und gebe Ihm die Ehre, die Ihm allein gehört!“ Die Bestimmung unseres Lebens ist, Gott Ehre zu machen, Jesus durch unser Leben zu verherrlichen.

Das Lied ist eine Ermutigung an alle Gläubigen, ob ängstlicher „Barak-Christ“ oder mutige „Debora-Christin“. „*Wohlauf, wohlauf, Debora; wohlauf, wohlauf, und singe ein Lied!*“ (Richter 5,12). Andere Bibelüberset-

zungen sagen: „*Wach auf, wach auf!*“ Was müssen wir denn bei uns aufwecken, wenn wir Gott zur Ehre singen und Ihn loben wollen? Ganz sicher alle unsere körperlichen Kräfte, denn wir sind bisweilen doch sehr träge. Wir haben uns mit allerlei weltlichen Dingen abgemüht und sind müde geworden. Aber wenn uns göttliche Freude ergreift, strömt neues Leben in uns hinein, und neue frische Gedanken erfüllen uns. So sollen auch alle Kräfte unseres Geistes aufgefordert werden zu erwachen: „*Wache auf, mein Gedächtnis, und erinnere mich an das, was Gott getan hat. Singe von der Gnade Gottes, die mir auf meinen falschen Wegen nachging und mich trotz meines Widerstrebens verschonte und in Liebe zu Christus zog. Singe von Segnungen, die erst noch kommen werden, und von Gottes Verheißungen, die sich erfüllt haben.*“ Das, was Gott in uns hineingelegt hat, soll neu erwachen, Seine Liebe, Hoffnung, Geduld und alle Seine Gaben! Singe heute ein Loblied, wie Gott dir half, in den Schmerzen deiner schwersten, dunkelsten Stunde auszuhalten. Singe, wie Er dich den langen, ermüdenden Weg hindurchgetragen und dich versorgt und geleitet hat. „*Alles, was in mir ist, preise und erhebe den Namen des Herrn!*“

Man kann Gott erleben, dann aber wieder schnell zur Tagesordnung übergehen. Man nimmt Segnungen einfach so hin, und alles geht weiter seinen Trott. Ohnehin neigt man ja eher dazu, die negativen Dinge wahrzunehmen und hervorzuheben, und die positiven fallen unter den Tisch, weil man sie wie selbstverständlich hinnimmt. „*Komm, wach auf und lobsinge dem Herrn!*“ Ob du nun aus voller Kehle laut den Herrn preist, weil man mit Musik am besten seine Emotionen ausdrücken kann, oder ob du voller Dankbarkeit in deinem Herzen Gott singst und spielst – so oder so geht es darum, Gott alle Ehre zu geben. Gesungen wird bisweilen recht viel, entscheidend sind aber die Inhalte und die Haltung.

Die Töne des Alltags erklingen oft in Moll, und schwarze Mauern wollen uns erdrücken. Die Angst schwächt dich, und Zweifel zerstören deine Kraft. Dabei heißt es doch: „*Die Freude am Herrn ist unsre Stärke*“ (Nehemia 8,10). Dein Wachsen in der Freude des Herrn ist ein Wachsen in der Gnade. Gottes Wort ermahnt uns: „*Freuet euch im Herrn allezeit; und abermals sage ich: Freuet euch!*“ (Philipp 4,4).

Hast du keine Ursache dazu? Hat Gott nicht Großes an dir getan? Hat Er dich nicht auch, wie Israel, von Feinden befreit? Jesus hat dich gerettet, und du findest keine Worte des Dankes? Du wurdest von Gott schon vor Grundlegung der Welt geliebt und singst Ihm keine Loblieder? Du bist Sein Sohn, Seine Tochter, bist ein Miterbe Jesu Christi und hast doch kein Lied des Dankes in deinem Mund? Gott hat dich schon so viele Jahre in der Wüste geleitet, und du siehst dennoch keinen Beweis Seiner Gnade, wofür du Ihm zu danken hast?

Komm, fasse Mut, denke an dein Glück und nicht an dein Elend und deine Sorgen, vergiß deine Schmerzen eine Zeitlang, denke, wie oft die Hilfe in der Not gekommen ist! Verbanne deine Zweifel und deine Furcht und fange mit der Hilfe des Heiligen Geistes, des Trösters, wieder neu an, deinem Herrn zu danken und Ihm zu lobsing. Jesus lebt doch in dir! Darum lobe Gott, wenn du voller Zweifel bist, wenn Versuchungen kommen, wenn Schwierigkeiten dich umgeben und Krankheit dich niederstreckt. Die Lieder, die wir Gott darbringen, wenn wir reich und gesund sind, gehen leicht von den Lippen. Es ist leicht, Gott zu loben, wenn Er gibt, aber Ihn auch zu preisen, wenn Er nimmt, wie bei Hiob – das erst heißt, Ihn in Wahrheit zu preisen.

Wohlauf, wach auf, laßt uns Gott ein Loblied singen. Hör auf, deine endlosen und sich immer wiederholenden jammervollen Klagelieder zu singen und dich selbst zu bemitleiden. Immer dieselbe alte Leier! Die Angst und die Sorgen sind der alleinige Inhalt deiner Lieder, und alles dreht sich nur um dich und deine Probleme. Leg doch mal eine neue CD ein und gebrauche deine Stimme, um Gott zu loben, anstatt immer nur zu klagen. Wenn man den ganzen Tag nur düstere Trauermusik hört, braucht man sich nicht zu wundern, wenn man zum Schluß depressiv und ängstlich wird.

Lerne Gott zu vertrauen und erkenne Seine Größe und Seine Macht. Er führt und leitet diese Erde nach Seinem Wohlgefallen, und wir dürfen wissen, daß Er immer zu Seinem Ziel kommt und daß niemand dies durchkreuzen kann. *„Er verführt, wie er will, mit dem Heer*

*des Himmels und mit denen, die auf Erden wohnen, und niemand ist, der seine Hand wehren noch zu ihm sagen dürfte: Was machst du? (Daniel 4,32).* Welches Lied singst du?

Eine Frau schrieb, daß sie über einen langen Zeitraum unter schweren Depressionen gelitten hatte und in psychologischer Behandlung war, bis sie sich erinnerte, was Gott in Seinem Wort forderte, nämlich den HERRN zu loben und an all das Gute zu denken, was Er für sie getan hat (Psalm 103). Sie vertraute sich der Leitung und der Kraft des Heiligen Geistes, des Trösters, der in ihr wohnt, an und begann, Gott zu preisen. Schon bald stellte sie fest, wie ihr Blick weg von ihren Sorgen und Nöten hin zu Christus gelenkt wurde und ihr Herz wieder von Friede und Freude erfüllt wurde.

Steh auf und stimme ein in den Lobpreis der Debora und erlebe, wie die Liebe Gottes deine schweren Gedanken beiseite schiebt, so wie die Sonne schwarze Regenwolken verdrängt. Das Lied der Debora endet mit einem ähnlichen Vergleich. *„Alle müssen umkommen, o Herr, alle deine Feinde; die aber ihn lieben, müssen sein wie die Sonne, wenn sie aufgeht in ihrer Macht! Und das Land hatte Ruhe, vierzig Jahre lang“ (Richter 5, 31).*

Wehe den Feinden Gottes, für sie gibt es keine Zukunft, aber die Gott lieben, die eine persönliche Beziehung zu Jesus haben, denen die Schuld vergeben ist, die Gott vertrauen, die sind nicht in Gewitterwolken gehüllt, sondern sie MÜSSEN sein wie die Sonne, wenn sie aufgeht in ihrer Pracht und Macht. Ganz sicher lieben wir Sonnenaufgänge und sind ergriffen von der Schönheit und der Majestät und Kraft der Sonne, die nichts aufhalten kann und die unbeirrt ihre Bahn zieht. Die Gott lieben, haben eine Ausstrahlung wie die Sonne, und Kraft und Herrlichkeit geht von ihnen aus.

Gott besiegte die Feinde Israels und veränderte 20 Jahre Leid in 40 Jahre Segen. Debora – eine Frau stand auf, vertraute Gott und erlebte den Sieg Gottes. Das möge uns ermutigen, ebenfalls in unserer Situation aufzustehen und Gott bedingungslos zu vertrauen, Seine Hilfe zu erfahren und Gott dafür ein Loblied zu singen, denn Ihm gebührt allein alle Ehre!